

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Postlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbpaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die halbpaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politischer Wochenbericht.

Unser Kaiser hat in althergebrachter Weise das preussisch-Ordensfest gefeiert und die durch ihr Verdienst um das Gemeinwohl mit Ordensauszeichnungen beehrten Personen in dem altehrwürdigen Berliner Hohenzollernschloß um sich gesammelt. Nach der Beilegung der äußeren Angelegenheiten des österreichischen Kaiserstaates, Graf Goluchowski, nahm als Ritter des hohen Schwarzen Adlerordens an der Feier theil und war wiederholt Gegenstand besonderer Auszeichnung unseres Kaiserpaars und unserer höhern Regierungskreise. Man hat mehrfach versucht, diesem immerhin beachtenswerthen Vorgang eine besondere politische Bedeutung beizulegen, da der Besuch des österreichischen Grafen gerade mit der Berufung des Grafen Marawiew zum Minister des Auswärtigen in Rußland zusammenfiel; aber dies ist ersichtlich nur ein Spiel des Zufalls gewesen. Bei der normalen Gestaltung der Beziehungen der drei Kaiserstaaten zu einander lag kaum ein Grund zu einem außergewöhnlichen Meinungsaustausch zwischen dem österreichischen und dem Berliner Kabinet vor, was freilich nicht ausschließt, daß die Anwesenheit des Grafen Goluchowski am deutschen Kaiserhofe von selbst zu einer Besprechung der europäischen Lage geführt hat, da die deutschen und österreichischen Interessen sich auf das Engste berühren.

Der deutsche Reichstag brachte im Lauf der letzten Woche nach mehrtägigen Anstrengungen die zweite Lesung des Haushalts für das Reichsamt des Innern, sowie die des Reichsjustizetats glücklich zu Ende. Das ist immerhin eine erfreuliche Leistung, denn bei dem Redebedürfnis der Socialdemokratie und dem geringen Widerspruch, den sie bei dem wenig besetzten Hause findet, dürfte man noch auf eine ausgiebigere Verwerthung der parlamentarischen Redefreiheit für socialdemokratische Interessen gefaßt sein. Auch der Etat des Reichsschatzamts wurde in Verhandlung genommen, wobei der Abgeordnete Lieber Gelegenheit zu einer Vorlegung des gegenwärtigen Finanzprogramms des Centrums fand, welche selbst befällige Kundgebungen der Nationalliberalen und Conservativen verursachte.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm während dessen das Lehrerbeförderungsgesetz ergütig an und setzte hierauf die unterbrochene erste Lesung des Staatshaushalts fort. Ein hierbei von conservativer Seite gegen das Ministerium gerichteter Vorwurf wegen der Beziehungen des Auswärtigen Amtes zur Presse veranlaßte den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe persönlich zu einer Zurückweisung der erhobenen Beschuldigungen, die ebenso klarstellend in der Sache, wie entschieden in der Form gehalten war.

Unter den auswärtigen Staaten befindet sich Italien wieder in einer neuen Bedrängnis, nachdem die mahdistischen Dervische plötzlich einen neuen Vorstoß auf das italienische Colonialgebiet in der Erythraa unternommen haben. Die Gefahr ist umso größer, da der Ueberfall wenige Tage nach der Abreise des Generals Baldissera in die Heimath erfolgte. Die Italiener müssen also den Nachrichteninstanz sehr vernachlässigt haben, hoffentlich ohne ernstere Gefährdung ihres Colonialbesitzes. Der darüber auf's Höchste erregten italienischen Nation scheint man eine Genugthuung durch die Kammerauflösung geben zu wollen. Bindende Einschließungen lagen mit Bezug darauf beim Wochenschluß noch nicht vor.

Die Spanier können noch immer nicht Herr des Aufstandes in Kuba werden. Im Gegentheil haben sie gerade in der letzten

Woche einige Schlappen davongetragen. Ein Kanonenboot wurde von den Aufständischen in die Luft gesprengt, wichtige Stellungen mußten unter Verlusten aufgegeben werden. Da ist es ert ärtlich, daß im nordamerikanischen Repräsentantenhause von einem Abgeordneten formell der Antrag gestellt worden ist, die Insel Kuba für 2000 Millionen Dollars für die Vereinigten Staaten anzukaufen, während andererseits in Spanien selbst die öffentliche Meinung immer feindlicher gegen die Regierung wird. Man darf gespannt darauf sein, wie lange sich noch das conservative Ministerium Canovas Kasrillo halten wird. —r.

Woitliche Uebersicht.

Stolp, 23. Januar 1897.

Der deutsche Kaiser und der Prinzregent Luitpold von Bayern werden sich im Laufe dieses Jahres bei zweifacher Anlaß begegnen; das erste Mal, wenn sich die deutschen Fürsten zum 100. Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I., ähnlich wie bei der ersten Reichstagsöffnung unter dem jetzigen Kaiser in Berlin versammeln, das zweite Mal zu den angeblich geplanten Manövern der beiden bayerischen Armee-corps und des 9. hessische Corps. Prinz Leopold, der zweite Sohn des Prinzregenten, würde in diesem Falle, wie es heißt, die Bayern befehligen. Seit dem September 189, also seit 6 Jahren, haben sogenannte Kaisermanöver in Bayern nicht mehr stattgefunden, so daß die Nachricht insofern keinwegs unwahrscheinlich klingt. Als Ort der Manöver dürfte Unterfranken, mit Würzburg als Hauptquartier in Betracht kommen.

König Albert von Sachsen wird zur Hundertjahrfeier nach Italien reisen. — Die Wiedergenesung des Großherzogs von Mecklenburg Schw. in schreitet nur langsam fort, da die in Folge einer brandigen Entzündung entstandenen Wunden geringe Abheilung zur Heilung zeigen. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist befriedigend.

Auf Anordnung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe wird gegenwärtig eine nach den einzelnen Bundesstaaten geordnete statistische Zusammenstellung angefertigt, aus der ersichtlich sein soll, wie hoch die Zahl der Kriegsteilnehmer ist, die sich als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig zu der durch das Gesetz von 22. März 1895 vorgesehene Hälfte gemeldet haben. Ferner soll die Zahl der Kriegsteilnehmer, die von den zuständigen Behörden als „anzüglich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig anerkannt worden sind, sowie die der Kriegsteilnehmer, welche die erwähnte Hilfe bereits erhalten haben, festgestellt werden. Diese Zusammenstellung wird a sobald nach ihrer Vervollendung dem Reichstage zugewandt. Vielleicht steht jenen Wackern, die in den großen Kriegen unter weiland Kaiser Wilhelm I. Führung Sieg auf Sieg an ihre Fühnen hesteten, an dem hundertjährigen Geburtstag des großen Kaisers, zu dessen würdiger Fier bereits in ganz Deutschland und über dessen Grenzen zu hinaus Vorbereitungen getroffen worden, noch eine ganz besondere Ueberraschung bevor.

Die Novelle zu den Unfallversicherungs-gesetzen, welche in dem Bundesthatsausschusse mancherlei Aenderungen erfahren hat, wird demnächst an den Reichstag gelangen, der die erste Lesung des Entwurfes alsdann ohne lauges Zögern vornehmen dürfte. Prinzipielle Aenderungen hat die Novelle nicht, sie hält vielmehr an den bestehenden

Grundlagen der Unfallversicherung fest, nur einige Einzelheiten sollen reformirt werden. Eine Aenderung und Vereinfachung der Organisation des gesamten Arbeiterversicherungswesens, welche freilich recht sehr zu wünschen ist, muß vor der Hand noch aufgeschoben und einer gelegeneren Zeit vorbehalten werden. Auf eins wird man allerdings schon jetzt Acht geben müssen und das ist die Wahrung der Einheitlichkeit in der Reorganisation in Unfallfällen. Diese ist allerdings, weil es neben dem Reichsversicherungsamt auch einige Landesversicherungsämter giebt, in der Theorie nicht ganz vorhanden, praktisch dagegen dürfte sie bereits durchgeführt sein. An dieser Einrichtung darf nicht geäußert werden. Außerdem wird darauf gesehen werden müssen, daß die Pläne über die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht durch die tatsächlichen Unfallgefahrenhöhen begründet sind in das die Erhöhung der Lasten, die der Arbeitgeber zu tragen hat, in ertäglichen Grenzen bleibt.

Die vertraulichen Besprechungen, zu denen der Finanzminister v. Hofstr. Mitglieder der Budgetcommission des Reichstages eingeladen hatte, dauerte gestern 3 volle Stunden und sind heute fortgesetzt worden. Schon aus der Dauer dieser geheim zu haltenden Conferenzen geht hervor, daß deren Gegenstand ein sehr bedeutungsvoller sein muß. Daß sich die Besprechungen auf eine Umgestaltung unserer Artillerie beziehen, dürfte keinem Zweifel unterliegen, trotzdem etwas Bestimmtes über den Inhalt der Beratungen natürlich zunächst nicht bekannt werden kann, da die zu den Besprechungen eingeladenen Reichstagsabgeordneten strengste Verschwiegenheit haben angeloben müssen. Daß man auch in den leitenden militärischen Kreisen Oesterreich-Ungarns die Frage einer Neubewaffnung der Artillerie ins Auge gefaßt hat, kann keinen Zweifel unterliegen, wie es andererseits höchst wahrscheinlich ist, daß die beiden verbündeten Mächte falls eine Umgestaltung des so demnächst werden sollte, bei der einschlagenden Reform ermöglicht gleichmäßig vorzugehen werden.

Der Staatssecretär des Auswärtigen Hr. v. Marschall wird, wie nunmehr positiv feststeht, am Sonnabend in Berlin eintreffen und am nächsten Tage die Geschäfte seines Ressorts im vollen Umfange wieder aufnehmen.

Die Budgetcommission des Reichstages hat über den Postetat eine Resolution angenommen, wonach der Reichskanzler ersucht wird, zu veranlassen, daß die Annahme und Bestimmung gewöhnlicher Pakete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. December, auf Eisenbahnen beschränkt werde.

Englische Zeitungen suchen Deutschland neuerdings mal wieder etwas an Fuge zu finden, indem sie die Nachricht verbreiteten, daß in Deutsch-Ostafrika ein schwunghafter Kulihandel betrieben würde. Die Art und Weise wie diese indischen Arbeiter in Ostafrika eingeschleppt und behandelt würden, sei geradezu barbarisch. Die deutschen Agenten hätten demgemäß auch alles mögliche, um die Aufmerksamkeit der britischen Behörden von dem durchaus ungesetzlichen Handel abzuwehren. Dieser hochhaften Verleumdung gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß in Deutsch-Ostafrika auch nicht ein einziger Kuli aus Indien eingeführt worden ist; überhaupt wird in Indien ein Kulihandel nach Deutsch-Ostafrika garnicht betrieben. Im Gegentheil wird mit allen Kräften dahin gestrebt, daß die Plantagen in dem in Rede stehenden deutschen Schutzgebiete sich gänzlich

Nachdruck verboten.

Zwischen Eipp' und Kelschstrand.

Roman von J. Berger.

4 Fortsetzung.

Heute war die ganze Flucht von Räumen der sehr großen, aber bescheiden ausgestatteten Wohnung erleuchtet. Die Einrichtung war bürgerlich, doch traulich, und bildete zusammen ein harmonisches Ganzes. Als die Majorin am Arm ihres Sohnes im Salon erschien, waren schon eine Anzahl Gäste da, Herren und Damen aus den ersten Kreisen der Stadt. Fräulein Jakobina präsentirte, und hatte für jeden kommenden ein herzliches Wort. Es erfolgte eine feierliche Vorstellung, ohgleich der größte Theil der Anwesenden sich kint. Wulf machte rechts und links keine t f n Verbeugungen und ließ Namen und Titel achlos an seinem Ohr vorüberströmen bis ihm ein Herr vorgestellt wurde, der rasch sein Interesse in Anspruch nahm. Es war der Mühlenbesitzer Strube, eine sehr anziehende Persönlichkeit, die nicht leicht übersehen werden konnte. Er war hochgewachsen und von vornehmer Haltung. Das Gesicht war s t mal, tief gebräunt und von einem lutz gehaltenen Vollbart umrahmt. Aus den großen dunklen Augen leuchteten die Empfindungen einer feurigen leidenschaftlichen Seele.

Aber Wulf hatte keine Zeit, sich lange von der fremden Erscheinung f f f n zu lassen, denn jetzt mußte er Hilbe begrüßen, die unweit von ihm in der breiten Fensterbank unter dem großen Lorbeerbaume stand und zu ihm hinüberblatte.

Sie sah entzückt aus in ihrem duftigen weißen Kleid mit den blaßrothen Rosenzweigen im Gürtel und in dem blonden Haar.

Er trat schnell zu ihr und verbeugte sich tief und ehrerbietig. Sie begrüßte ihn wie gestern, indem sie ihm harmlos die Hand entgegenschickte.

Diesmal konnte er nicht unterlassen, sie flüchtig an seine Lippen zu führen. „Durf ich Ihnen ein bißchen Gesellschaft leisten, gnädiges Fräulein?“ fragte er.

Hilbe nickte. „Bitte, ganz wie Sie wollen.“ Rings umher herrschte in wirres Durcheinander von Lachenden und schweigenden Menschenstimmen. Am Klavier saß eine Dame und spielte eine Rhapsodie von Liszt.

Endlich machte Hilbe eine kleine unsichere Hindbewegung, um Wulf zum Sitzen einzuladen. Sie setzte sich selbst auf den nächsten Stuhl. Lässig mit ihrem großen Fächer spielend, h fete sie ab und zu verthohlene Blicke auf sein Gesicht, als wolle sie prüfend in sein Inneres hineindringen.

Er saß ganz still, sagte gar nichts und blidete unverwandt auf die Dame am Klavier. Zuweilen strich er mit den Fingern über sein dunkles Bärtchen — ruhig kühl, ohne die geringste Erregung. Ein Stuhl war dem Klavierspieler nahe, der sein Licht über ihn ergoß. Sie konnte ihn einghend betrachten. Er merkte es, aber er gab sich den Anschein, als gewähre er nichts davon.

„Ob er wohl ein guter Mensch ist?“ dachte Hilbe, „vielleicht eine Ausnahme von den gefährlichen flatterhaften Lintennants, vor denen die Pensionärinnen ihre Böylinge so häufig gewornt hatte? Der wold leicht fertig, mit wohlthunenden Blicken und den ein Mädchen erz za ungarnen verhtigt? Aber nein, nein. Sicher nicht. Er war anders geartet, als die Lintennants im Allgemeinen. Das wußte, durfte sie nicht von ihm glauben, denn sie hatte ihn von klein auf gekannt und nur Gates von ihm gesehen und gehört. Und nun war es ihr, als ginge plötzlich ein helles Licht in dem Dunkel ihrer Zweifel auf. Sie schob ihren Stuhl etwas näher zu ihm heran, beugte sich ein wenig vor und sagte freimüthig: „Ach, sprechen Sie doch mit mir! Ich kann es gar nicht ertragen, daß Sie so still dazig und kein Wort reden.“

Er lächelte und sah ihr warm in das liebliche Gesicht. „Soll ich Ihnen etwas von meinen Adettenjahren erzählen?“ fragte er. „Oder wollen wir die Erinnerungen an unsere Kindheit aufziehen? Wssen Sie noch, liebe Hilbe, — er verbeugte sich schnell — „wissen gnädiges Fräulein wie ich Sie einstmal in der Tanzstunde überlaschte? Sie waren damals noch ein ganz kleines Mädchen.“

Sie sprang auf, trat dicht vor ihm hin und sagte mit Selbstgefühl: „Bitte sehr, ich war fünfzehn Jahre alt und trug lange Kleider. Sie wiffen wahrscheinlich gar nicht mehr, daß Sie mit mir getanzt haben?“

„Doch — Ich — ich glaube, wir tanzten den Walzer mit einander.“

„Welchen Walzer?“
Ja, das hatte er längst vergessen. Gott im Himmel, warum sollte er das behalten! Aber eingeleitet wollte er es nicht, lieber zu einer Nothlüge greifen.

Und nun sah ea sie triumphirend an und sagte: „Es war — war der Paikneur!“

Hilbe schüttelte ihr Köpfchen. „Ach, warum nicht gar! Sehen Sie, Sie wissen es nicht mehr!“

„Dann war es der Faustwalzer!“

„Auch nicht! — Geben Sie sich doch nicht so viel Mühe, mir etwas vorzureden, was nicht wahr ist. Es war der Traummwalzer und Sie haben das vergessen.“ Sie rümpfte ihr Köpfchen, wandte sich von ihm fort und drückte sich tief in das Polster ihres Sessls hinein.

Wulf zog ärgerlich seinen Säbel, den er an die Wand gelehnt hatte, zu sich heran und erwiderte mehr aufichtig wie bößlich: „Ich habe seit jener Zeit zu viel erlebt, um unwichtige Dinge zu behalten.“

„Natürlich — das kann man sich denken. Wie konnte ich mir nur einbilden, daß Sie sich noch eines Walzers mit einem kleinen Mädchen erinnern würden. Das war eine große Dummheit von mir. Draußen in der Welt vergißt man so schnell.“

„Ach, Fräulein Hilbe,“ sagte er treuherzig, „quälen Sie mich nicht sol Es gab so viel ernste Sorgen für mich, daß ich nicht wende Episoden aus der Vergangenheit darüber vergaß. Seien Sie mir nicht böse deshalb!“

„Nein, nein, gewiß nicht! — Ich ärgere mich selbst über mein kindisches Fragen,“ sagte sie belehrend und reichte ihm die Hand.

Er griff lachend danach und drückte sie zärtlich. „Sagt werde ich immer an Sie denken! — Ja, immer, und nichts mehr vergessen. Nicht wahr, Sie glauben mir doch, Fräulein Hilbe? Seine Augen strahlten b-lustig auf.

Eine tief rothe Gluth färbte ihre Wangen. „Nein — jzt och nicht — viell och später! — Augenblicklich kann ich Ihnen Worten nicht trauea — Sie lügen mir doch etwas vor!“

Wulf fuhr mit zwei Fingern in den Kragen seiner Uniform und lockerte ihn ein wenig, als sei er ihm plötzlich zu eng geworden.

„Sie sind ja sehr tiefsehnd“, versetzte er. „Aber bis auf den Grund meiner Seele vermögen Sie doch nicht zu schauen.“

Sie schweig eine Weile, dann stieß sie mit Stiglichkeit hervor: „Ja wenn man das könnte! Wenn man das könnte!“ Sie stützte die Ellbogen auf die Knie und barg ihr Gesicht in den Händen.

an den fremden Kulis, welche bisher nur aus Singapore und Java, niemals aber aus Indien bezogen wurden, emanzipiren. Mit großer Bemühen kann schließlich konstatiert werden, daß es gelungen ist, in einem Stamme unsers eigenen ostafrikanischen Schutzgebietes, nämlich den Bariamwevi, ein ausgezeichnetes Arbeitsmaterial zu finden, von welchem im vergangenen Jahre bereits über 1000 Mann in das Plantagengebiet gebracht worden sind.

(Weitere Uebersicht siehe Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolz, 23. Januar 1897.

Versammlung des landwirtschaftlichen Zweigvereins zu Stolp am 22. Januar 1897.

Herr Oberst von Witzloff-Großendorf dankte der Versammlung für das ihm durch die Wahl als Vereinsdirector entgegengebrachte Vertrauen. Wie Allen bekannt, sei er als Landwirth Anfänger und bedürfe daher besonderer Unterstützung besonders derjenigen Herren welche Jahre lang dem Directorium des Vereins angehört. Er äußerte dankbar, daß er sich dem Vertrauen der Versammlung und werde bemüht bleiben, dasselbe, soweit seine Kräfte reichen würden, zu rechtfertigen.

Zur Tagesordnung übergehend, erwidert der Herr Vorsitzende aus Anlaß einer Mittheilung der Landwirthschaftskammer, die hiesigen Viehzüchter insbesondere vor dem Kaufe russischer Gänse zu warnen, da mit ihnen viele Krankheiten eingeschleppt würden. Eine Vorrede des Herrn Schulz-Lupitz über Gründung und Zwischenfrucht wird Herrn Schulz-Mohrmann zur Berichterstattung übergeben. Etwaige Fragen und Berathungsgegenstände zu der im Frühjahr in Stettin stattfindenden Versammlung der pommerischen ökonomischen Gesellschaft werden bis zum 15. Februar an den Herrn Vereinsdirector erbeten. Aus Anlaß einer Anfrage des deutschen Landwirthschaftsrathes wegen Regelung der Getreidemärkte regt der Herr Vorsitzende die Einrichtung eines Vörlinmarktes für Stolp an und empfiehlt mit den Vertretern des Handelsstands Fühlung zu nehmen, um sodann die Genehmigung der Regierung, die Bestellung eines officiellen Maklers und die Abordnung eines Abrechnungsdirektors in die Wege leiten zu können. Zu Commissionen für die vorbereiteten Schritte wählt die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden die Herren Dr. Brecher, Lampe und Seifferscheid-Schadow.

Nach dem Bericht des Herrn Schumachers beträgt die Mitgliederzahl 115 incl. zweier Ehrenmitglieder. Für die Jahresrechnung wird Herr Schumacher Carl Wildt mit vielen Dank Entlastung ertheilt und darauf der neue Etat aufgestellt. In denselben werden auch 300 Mark zur Verfügung des Herrn Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe eingestellt; etwa nicht Verbrauchtes soll an die Kasse des Bundes der Landwirthe abgeführt werden.

Ueber die jetzt geltende Rindordnung referirt Herr von Boehr-Culow. Unter der Regide der Rindordnung gehe die Forderung zurück, denn seit 1886 habe die Zunahme des Imports fremder Rinde 43 pCt. betragen. Es würden zu viele Hengste abgefordert, da man das Material zu sehr mit den Augen eines Kavalleristen ansehe. Man müsse sich in unserer Provinz immer noch mehr der Frucht von Kaltblütern zuwenden, denn diese könnten schon nach 3 Jahren zur Frucht verwendet werden und seien brauchbare Arbeitspferde. Man solle die Bestimmungen ändern und Kaltblüter reiner Race bei uns anfordern. Ein Monte züchtende Provinz sei Pommeren nicht, das habe auch der Herr Landwirthschaftsminister erklärt. Es sei ferner eine Härte, wenn die Rindordnung für Nachföhrungen die Erstattung aller entstehenden Kosten verlange, man sollte sich mit der doppelten Taxe, d. h. mit 40 M. für A- und 6 M. für B-Abbildungen begnügen. Außerdem sollte man in anderen Bezirken angeforderte Hengste für das laufende Jahr auch im heimischen Bezirk als angestrichelt gelten lassen, nachdem die erforderliche Mittheilung dem Vorsitzer den heimischen Bezirkscommission zur Prüfung auf ihre Richtigkeit zugegangen; auch dürfte dem Vorsitzer des Bezirkes Kosten hieraus nicht erwachsen. Referent empfiehlt am Schlusse seines Vortrages die Annahme einer seinen Wünschen entsprechenden Resolution, welche die Versammlung zur Vorlage an die pommerische ökonomische Gesellschaft dem auch in der Formulierung des Herrn Referenten annimmt. An der vorhergegangenen kurzen Besprechung hatten sich die Herren von Krowow, Kumbke und von Gottberg-Kl. Dübrow betheilig, wobei ersterer seine Bedenken gegen die Zulassung von in anderen Bezirken angeforderten Hengsten besonders geltend machte.

Ueber die Thätigkeit des Rindviehzuchtvereins und der Heerdbuchgesellschaft referirt Herr Baron von Courbiers-Sankow in sehr eingehender Weise. Der Rindviehzuchtverein hat im Jahre 1895 aus Holland importirt, in den folgenden Jahren, nachdem Holland wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt war, aus Ostpreußen, und 1896, nachdem auch Ostpreußen abgeperrt war, aus Preußen. 1894 sind 44 Bullen für 20175 M. importirt worden, welche bei ihrem auctionswaisen Verkauf einen Zuschuß von 2894 M. erforderlich machten. 1893 sind 33 Bullen, 8 Stieren und 134 Kühe

für 33256 M. importirt worden. Der Zuschuß betrug 3461 Mark. 1895 wurden 77 Bullen und 100 Kühe für 121005 Mark mit einem Verlust von 26162 M. und endlich 1896 56 Bullen und 50 Kühe für 32124 M. mit 5776 M. Verlust importirt. Die Gesamtzahl der Thiere betrug darnach 864, der Gesamtankaufspreis 206560 M. und der Gesamtverlust 37212 M. oder incl. sonstiger Unkosten 4.000 M. welcher aus Staatssubvention gedeckt worden ist. Referent empfiehlt dringend Anschluß an den Verein. Mit von Händlern gekauften Thieren habe er in der Nachzucht über Erfahrungen gemacht. Der Verein zählt 3300 Mitglieder. Er hat auch die Gründung einer Heerdbuchgesellschaft in die Hand genommen, die ihre Thätigkeit am 17. November v. J. mit 37 Mitgliedern eröffnet habe. Am Schlusse seines Vortrages erklärt sich der Herr Vorsitzende mit der Rindviehzuchtverein und der pommerischen Heerdbuchgesellschaft für Ostpreußen und Holländer in der Voraußsetzung einverstanden, daß baldigst in dem Heerdbuch eine Mindestzahl der Milchviehigkeit und des Ferkelgehaltes des Milch der einzelnen Kuh aufgenommen wird, einverstanden und empfiehlt seinen Mitgliedern den Beitritt zu den genannten Gesellschaften. Versammlung nimmt die Resolution des Tages an.

Der Kreis-Landrath Herr Geheimer Regierungsrath von Puttkamer sagt seine Unterstützung bei den Bestrebungen des Vereins zur Errichtung eines von Landwirthen und Kaufleuten herorts zu errichtenden officiellen Getreidemarktes bereitwillig zu.

Herr Dr. Brecher ladet zu einer am 30. Januar, Mittags 12 Uhr im hiesigen Schützenlaale stattfindenden Versammlung des Bundes der Landwirthe ein, zu welcher auch Herr v. Wanaen im Kl.-Spiegel sein Erscheinen zugesagt hat. In dieser Versammlung sollen auch die vielfachen unlauteren Agitationen des Bauernvereins „Nordost“ gegen den Bund der Landwirthe gebührend beleuchtet und entkräftet werden. Schluß der Sitzung.

Theater. Man schreibt uns: Die Reise durch Berlin in achtzig Stunden, diese unermüdlche, lustige und melodienreiche Festscheit am Sonntag in Scene und bietet wieder viel Gelegenheit zum Amüsement. Montag kommt Narsisch zur Aufführung. Es ist also dieser Abend dem höheren Drama gewidmet. Narsisch, Brachvogel, unerreichtes, gewaltiges Schauspiel ist ein Lieblingsstück des Gesamtpublikums geworden und hat unsere Direction gerade für dieses Stück die denkbar größte Sorgfalt angewendet. Die Titelrolle spielt unser vortrefflicher Charakterdarsteller, Herr Director de Nolte, der den Narsisch zu seiner Glanzrolle zählt und damit schon große Erfolge erzielt hat. Die Pantomime wird von Frau Director de Nolte gegeben werden. Narsisch ist eine Paraderolle aller berühmten Charakterspieler, als besser Vertreter derselben wurden früher Davisor und Desroir gerechnet, in neuerer Zeit Friedrich Haase und Ludwig Barnay. Das effectvolle Drama bietet auch der Entfaltung reicher Costüme und Toiletten vielen Spielraum und es wird sich an unserer Bühne dieser Theaterabend zu einem der interessantesten der Saison gestalten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Januar 1897.

Der Reichstag setzte die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort, wobei die Debatte über den Titel „Untersuchungen zur Erforschung der „Maul- und Klauenseuche“ wieder aufgenommen wurde. Abg. Graf Stolberg (cons.) führt aus, daß dieser Gegenstand sowohl für den Osten wie für den Westen von der größten Wichtigkeit sei. Wirklich helfen könne nur die allgemeine Sperrung der Grenzen. Ausländisches Vieh brachten wir garnicht, er bitte daher dringend, die Grenzen recht bald dauernd zu sperren. Abg. Werner (dtsch. Resp.) führt aus, daß die Viehhändler die Seuche ins Land schleppten. Darum müsse vor Allem die Regierung ein Auge haben. Ferner müsse die Desinfection der Viehwagen eine bessere werden. Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein betont zunächst, daß die Angaben der Pässe, als ob bezüglich der Veterinärpolizei zwischen seinem Ressort und dem Reichsamte des Innern Differenzen beständen oder je beständen hätten, unbegründet seien. Die Handhabung der Veterinärpolizei gehe bei uns innerhalb der Vertragsabmachungen bis an die äußersten Grenzen, so daß man im Auslande zuweilen sogar meine, daß wir zu weit gingen. Diesen Vorwurf hätte man immer zu widerlegen vermocht. Eigenhümlich sei es nur, daß ebenso wie bei uns behauptet werde, die Seuchen würden vom Auslande nach Deutschland eingeschleppt, dieselbe Behauptung in umgekehrter Richtung im Auslande aufgestellt werden. Man dürfe doch nicht vergessen, daß ebenso wie unter den Menschen Krankheiten spontan auftreten, dies auch beim Vieh geschehe, ohne jede Einschleppung. Man rufe zuweilen weit mehr nach Polizeischutz als die Veterinärpolizei zu gewähren vermöge. Es sollen nun Untersuchungen über die Seuche angestellt werden, und später werde ein Seucheninstitut in Verbindung mit der Thierarzneischule errichtet werden. Man hoffe, zunächst das Contagium zu finden und glaube sogar das Präservativ schon gefunden zu haben. Man erwäge bereits eine völlige Sperrung der Schweineinfuhr aus Rußland. Die Vorsorgmaß, daß dadurch die Versorgung unserer östlichen Arbeiter mit Schweinefleisch unzulänglich würde, sei ganz ungerechtfertigt.

Nach einer weiteren Debatte über diesen Gegenstand wird der Titel bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Reichsamts des Innern.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Etat der Reichsschuld und des Rechnungshofes; erste Berathung der Unfallversicherungsvorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Januar 1897.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung der Nichtergerblicher, ein. Auf Antrag des Abg. v. Tidemann-Bomst (freicons.) wird die Vorlage der verstärkten Budgetcommission überwiesen. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. Tilgung von Staatsschulden und Bildung eines Ausgleichsfonds. Abg. Hohrecht (natlib.) hofft, daß die Regierung und namentlich der Eisenbahnminister die Resolution, betr. den Dispositionsfonds für die Eisenbahnverwaltung, begrüßen werde, damit Mittel zur Förderung und Erleichterung des Verkehrs sichergestellt würden. Finanzminister Muel erklärt, daß die Staatsregierung gegen die vom Haus beschlossene Erhöhung der Schuldentilgung von 1/2 auf 5/6 v. H. nichts einzuwenden habe. Die Resolution werde erst sorgfältig zu prüfen sein, da mit ihrer Forderung die Einheit der Finanzverwaltung durchbrochen werde und der Reichstag noch die Möglichkeit habe,

die Finanzen der Einzelstaaten zu beeinflussen. Nach weiterer Debatte wird der Gesetzentwurf mit der Resolution genehmigt.

Der Saatzvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen Herstellung einer Eisenbahn von Löhne nach Hesse wird in dritter Lesung genehmigt. Ebenso der Gesetzentwurf betr. die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen, unter Abänderung des wiederum eingebrachten Antrages Jagdzemski; der Gesetzentwurf betr. die Heranziehung der Fabrikanten mit Voraussetzungen für den Wegebau in Pommern endlich der Gesetzentwurf, betr. die evanangelische Kirchenordnung in der Ordnung in den hochzollnischen Landen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die gemeindlichen Forstschutzbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden; Antrag Langerhans, betr. die Aufhebung der märkischen Konsistorialordnung vom Jahre 1575 Petitionen.

Herrenhaus.

Sitzung vom 22. Januar 1897.

Das Herrenhaus berich heute das Volksschulherbergsordnungsgesetz. Die Vorlage wird an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr: Interpellation des Grafen v. Rittowstrom, betr. Ausfuhr von Roggenmehl durch die Königsberger Walzmühle; Petitionen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 23. Januar (Wolffs Bureau.) Der Kaiser fuhr Vormittags bei dem Reichkanzler vor und nahm einen längeren Vortrag desselben entgegen.

Berlin, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Herrschermeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht, hielt heute Vormittag 11 Uhr ein Kapitel ab, an welchem 18 Ordensritter theilnahmen. Abends 6 Uhr fand ein Diner beim Herrenmeister statt.

Berlin, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Das Kadettenschiff „Stein“ wollte auf der Reise von Alexandria nach Genua gestern Messina anlaufen, um die Leiche des an Gehirnhautentzündung verstorbenen Kadetten Olberg zu beerdigen, mußte aber weil die Landung unmöglich war, seine Reise nach Genua fortsetzen.

Straßburg i. E., 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Von einer französischen Zeitung wird die Zahl der im Jahre 1896 statt habenden Desertionen im XVI. Armecorps auf 674 angegeben. Nach amtlicher Erklärung beläuft sich diese Zahl nur auf 71 und haben sich 11 dieser Deserture alsbald freiwillig wieder gestellt.

Flensburg, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Schneeverwehungen haben auf den nördlichen Bahnen Betriebstörungen verursacht.

London, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Ein heftiger Nordoststurm richtete an der Ostküste Großbritanniens große Verheerungen an.

Petersburg, 23. Januar. (Wolffs Bureau.) Zwischen der russischen Eisenbahnverwaltung und ausländischen Dampfschiffgesellschaften ist ein Abkommen wegen directer Beförderung von Sand, Kase und Mehl über Petersburg, Reval, Riga und Libau getroffen worden.

Briefkasten.

Mehre Lehrer und Interessenten, Stolp. Die Angelegenheit wird schon in einer der nächsten Saatzordnungs-Sitzungen zur Verhandlung und hoffentlich zu befriedigendem Abschlusse kommen.

Der Centralpunkt der Gesundheit

gipfelt im Nervensystem! Energie, Thakraft, Geist, Humor, Lebensfreude sind die Zeichen eines gesunden Nervensystems. Energielosigkeit, Schlaftrigkeit, geistige Schwäche, Reizbarkeit, Unzufriedenheit, Lebensmüde, darniederliegende Verdauung sind die Vorboten der sich abzeichnender nervöser Zerrüttung. — Unrichtige Lebensweise, Excess in Arbeit und Vergnügen, Verkürzung der Nahrung, diätetische Ausschreitungen und andere schädliche Einflüsse sind die Zerstörer der Nervenkraft, die Rückkehr zum normalen Leben dagegen ist das sicherste und beste Mittel zur Erhaltung derselben. Wo jedoch bereits ernstere Krankheits-Erscheinungen auftreten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Die Wirkung dieses Heilverfahrens wird durch zahlreiche unbedingt zuverlässige Erfolge nachgewiesen: Herr Wilhe m Jacob zu Weseenthal i. d. Mark, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Nerven- und Rückenmarksliden wieder hergestellt wurde, erklärt: Ich kann es mit dankbarem Herzen bekennen, daß ich nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit bis hierher wiedererlangt habe. Trotz vielseitiger anderer ärztlicher Behandlung und Electricitens war das nicht zu erlangen, was die Sanjana-Heilmethode in kurzer Zeit bei mir erzielte. Möge das Sanjana-Institut zu Bon von S. E. noch recht lange bestehen zum Segen der leidenden Menschheit! Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glücklich Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksliden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch 3 it und 5 it ung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretar des Sanjana-Instituts, Herrn H. Wöcke, Berlin SW. 47.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 23. Januar 1897. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 4388 Rinder, 8016 Schweine, 1082 Kälber, 8790 Hammel. — Der Rindermarkt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 55—58 M., 2. 46—52 M., 3. 41—44 M., 4. 34—40 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde kaum geräumt. Man zahlte für 1. Waare 50—51 Mark, 2. 48—49 Mark, 3. 44—47 M. pro 100 Pfd mit 20 pCt. Tara. Baconier — Mark. — Der Kälbermarkt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. 1. Waare brachte 55—58 Pfg., 2. 48—54 Pfg., 3. 40—45 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief schleppend. Man zahlte für 1. Waare 42—44 (Lammer 48), 2. 38—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Holsteiner —.

Wetterbericht.

Stettin, 22. Januar. Wetter: Schneefall. Thermometer — 30 R. Barometer 730 Mm. Wind: Süd. Richtung: Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pCt. loco ohne Faß 37,70 M. bez. Termine ohne Handel.

In diesem Moment schallte fröhliche Längeln durch den Saal. Die Herren eilten zu den Damen, um sie zur Polonaise zu holen.

„Dank ich Ihnen, gnädiges Fräulein“, sagte Wulf und verbeugte sich vor ihr.

Sie hob den Kopf und sogte nach ihrer Stirn. „Nun, danke, ich möchte hier ganz still sitzen bleiben, ich habe Kopfweh. Aber lassen Sie sich nicht hindern. Gehen Sie und fordern Sie eine andere Dame auf.“

„Ich will mit keiner andern tanzen, nur mit Ihnen, liebes Fräulein Hilde!“

„Ach, das geht ja nicht. — Ich habe alle Tänze gegeben — auch den Coillon. Sie kamen so spät und ließen uns warten!“

„Das that ich leider, und fühle mich sehr schuldig. Da darf ich wohl auf nichts mehr hoffen?“

„Nun! Bitte, achten Sie garnicht mehr auf mich. Lassen Sie mich all in!“

Wulf stand einen Moment sprachlos und sah sie verwundert an. Dann sagte er kurz: „So will ich gehen und Sie von meiner Gegenwart befreien.“ Eine ängstlich Köhlerin in ein Gesicht aber sie verging bald wieder. Und mit jenem Werdungsgeiste, wie er ma dem Menschen eigen ist, starrte er auf die erste feste junge Dame los, engagierte und wirkte mit ihr durch den Saal. Daß sie häßlich war und schlecht tanzte bemerkte er kaum.

(Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.
 Ueber den Nachlaß des verstorbenen Hofrathes **Franz Salomon** in St.-Str. 111 wird heute am **23. Januar 1897, Mittags 12 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **Wilhelm Zander** hier wird zum Konkurs-Verwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum **1. März 1897** bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 15. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 8. März 1897, Vormittags 11 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 35 Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner resp. den Verwalter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Februar 1897 Anzeige zu machen.
 Stolp, den 23. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.

Stadtverordnetenversammlung.
 I. Die Sitzung am Mittwoch den 27. Januar 1897 fällt aus.
 II. Außerordentliche Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 28. Januar 1897 Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
 1. Feststellung der Stats
 a) der Polizeiverwaltung (Referent Herr St.-B. Gehlen),
 b) der Mittelschulen (Referent: Herr St.-B. Kahl),
 c) der Volksschulen (Referent: Herr St.-B. Dr. Eschenhagen),
 d) der höheren Töchterschule (Ref.: Herr St.-B. Wolffberg),
 e) des Gymnasiums (Referent Herr St.-B. Munter),
 f) der allgemeinen Schulverwaltung (Ref.: Herr St.-B. Munter),
 g) des Kirchenvorstandes (Referent: Herr St.-B. Mühlmetz),
 h) der Forstverwaltung (Ref.: Herr St.-B. Wolff),
 i) des Krankenhauses (Referent: Herr St.-B. Dr. Ottow),
 k) des Rathhauses (Referent: Herr St.-B. Gehlen),
 l) der Gasanstalt (Ref.: Herr St.-B. Dr. Eschenhagen).
 2. Aufhebung des Gemeindebeschlusses vom 29. August 1890, Einsetzung einer Schlachthofcommission und Wahl von drei Mitgliedern für diese (Ref.: Herr St.-B. Frank) (415.)
 3. Kenntnißnahme vom Schlachthofbericht pro III. Quartal 1896, (421).
 4. Vermietten einer Wohnung (27.)
 5. Verzicht auf ein Vorkaufsrecht (10003).
 6. Stellungnahme zu einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betr. Biersteuer und Genehmigung eines hiermit in Verbindung stehenden Ortsstatuts. (Referent: Herr St.-B. Jakob) (395.)
 7. Einlassung auf einen Prozeß (Referent: Herr St.-B. Jakob).
 8. Genehmigung der stattgehabten Bescheuerung im Krankenhause und Bewilligung der hierfür verwendeten Mittel von 25,70 Mark.
 9. Mitgliederzahl der Hospitaladministration (401.)
 10. Mandatsniederlegung eines Stadtverordneten.
Geheime Sitzung:
 1. Bewilligung einer persönlichen Zulage für einen Kommunalbeamten (63.)
 2. Anstellung eines Kommunalbeamten und Gehaltsfestsetzung (Referent: Herr St.-B. Kahl).
Der Stadtverordneten-Vorsteher, Runde, Rechtsanwalt.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken
 Ausserdem in folgenden Handlungen: **Louis Raddatz** Paradiesstr. 1; **Paul Abrecht**; **A. Nkrant**, Mittelstr. 5; **C. G. Harder**, Langestr. 34; **Albert Treichel**, am Markt; **Carl Pagl** Amts- u. Präsidentenstr.-Ecke; **Otto Tillack**, Holzenthorstr. 19; **C. F. Gysae**; **M. R. Baum**; **Nathan Bau**, Destillation.
 In **Stolpmünde** bei Herrn Apotheker **G. J. Lessin** und Herrn Apotheker **G. Rosenstedt**
Haupt-Depôt: Oscar S. nff Berlin C. Rossstr. 26

Malton-Tokayer Malton-Sherry
 Deutsche Weine aus deutschem Malz.
 Des Malzes Kraft
 Quillt im Verein
 Mit Südweins Geist
 Im Malton-Wein.

Am Sonnabend, den 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr in **Stolp** im Saale des Schützenhauses

Haupt-Versammlung des Bundes der Landwirthe für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg.

Die Mitglieder des Bundes, Freunde der Landwirtschaft, des Handwerks und Kleingewerbes, sowie insonderheit alle diejenigen, welche einerseits über die falschen Bestrebungen des sogenannten Bauernvereins Nord-Ost, andererseits durch die Agitation dieses Vereins über die Ziele, sowie über die bisherigen Erfolge des Bundes der Landwirthe irre geführt worden sind, werden freundlichst eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

Der Wahlkreis-Vorsitzende.
 J. A.: **Breyer-Crampe.**

Bekanntmachung.
 Gutes und geordnetes Buchabrennholz wird von unserer Holzkapl zum Preis von 23 Mark für 4 Rutz. bis auf Weiteres verkauft.
 Stolp, den 21. Januar 1897.
Der Magistrat
 Für die vielen Beweise unangenehmer Trauernahme bin ich dankbar und überlebe den Verlust des Kaufmanns **Heinrich Oscar Graupner** sagen herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen
Beamtenverein „Harmonie“.
 Das nächste Wintervergnügen findet am **13. Februar** statt.
Der Vorstand.

Turn-Verein (1861).
 Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. Kaiser's f. d. e. am **Dienstag, den 26. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr** ein **Commer** im Vereinslokale statt.
 Um rege Theilnahme wird dringend gebeten.
Der Vorsitzende Dr. Mader.

Zwangs-Versteigerung.
 Am Montag, den 25. Januar 1897 Nachmittags 2 Uhr werde ich in **Schmalzin**, Versammlungsort beim Gastwirth **Herrn Völkner:**
 1 fichtenes Kl. d. 1. St. 1 fichtenes Gaeßchte, 3 Stühle, 1 K. positium sowie 20 Stück Pfeifen u. 20 Stück Schreibtafeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher in Stolp.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Nerven- und Sexual-System** Preisveränderung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Rendt, Braunschweig
Veröffentlichung des Geldrollenpapiers
 ist vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomn.

Gesellschaft „zur Eintracht“.
 Sonnabend, den 27. Februar, in den Räumen des Schützenhauses

Maskenball.
 Der Vorstand.
 Bei jedem Husten
 brauche man **Isstels's Kalarrhastin** (Salvia-capsulen) als vorzügliches Hausmittel.
 Wirkung großartig.
 Vorsicht 50% Raffinade 45% Succus 3% Ammon. 2% Anis aus 50 Gramm 40 Pastillen bereitet
 In Bouteillen à 35 Pf. In Stolp: **C. F. Gysae**, Reuthorstraße 11/12
A. Lemme & Co. Langestr. 64.

Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken
 empf. hlt **Carl Sievert Nachf., Helm. Z. g. h.**
Fertige Säрге
 stets vorräthig bei **C. Zumm. Köh'lenstr. 14**

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, überört.
COGNAC
 Von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 zu M. 2.50 pr. Fl.
 * * * * * 3.50 * * * * * Die Analyse des * * * * * 3.50 * * * * * von Chemikern * * * * * 4. — * * * * * lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. ka. Hoch zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen in **Stolp** bei **Herren A. Lemme & Co.**

Mittwoch, den 27. d. Mts., 1 Uhr: Felt. I

Kappeln
 in Stormenden und Brethern verschiederer Dichtn. kauft in größeren Posten
die Hofwagenfabrik Franz Nitzschke.

Medicinal-Ungarwein
 per 1/2 Liter-Flasche Mk. 0,95 ohne Glas offertirt
A. P. Hillebrand, Büche platz 10.

Holz-Verkauf.
 Dienstag, den 26. cr., Morgens 9 Uhr werde ich in meiner Waldparzelle bei **Warbelin** eine Parthie **lieferu Bauhölzer und Brennholz** verkaufen lassen. Meldungen nimmt Förster **Janz-Warbelin** entgegen.
M. Frank.

Best., feine, weiche **Mettwurst**
 aus reinem Schweinefleisch mit und ohne Zwiebeln
 à Pfund 75 Pfg.
 empf. hlt **A. Siede.**

Tom. Wattenbagen verkauft **4 Stück Mastvich** und einige **hochtragende Kühe.**
Eine Windmühle, 2 Gänge, im Stolper Kreise gelegen, 1 Wrg. Land und 3 Wrg. Wiesen nebst neuen Gebäuden, ist von sofort oder später zu verkaufen 1/3 Anzahlung. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Stadt-Theater Stolp.
 Sonntag, den 24. Januar:
Die Reise durch Berlin in 80 Minuten.
 Große P. ff. mit Gesang in 7 Bildern.
 Montag, den 25. Januar:
Marcif.
 Schauspiel in 5 Acten von **A. E. Brachvogel.**

ff. Gänsefleisch
 à Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., bei 10 Pfd. 70 Pfg.
 sowie bestes **Gänsepotelfleisch** billigt
T. Gottschalk, Mittelstraße 4.

Junge Damen, die das **Tapfere Mädchen** erlernen wollen, können sich für baldigen Antritt melden.
Emil Friedrich-Rös'in.
 Im herrschaftlichen Hof zu **Schwitz** bei **Tschlipp** wird ein **Stubenmädchen** und ein **Küchenmädchen** zum 1. April d. J. gesucht.
 Erstere muß Wasche und Plätten verstehen.
von Zitzewitz.

Ein fleißiger **Stellmachergeselle** findet sofort Stellung auf **Dom. F. J. Kow** bei **Badenzin.**
 Einen erfahrenen **Hofmeister,** der sich als solcher ausweisen kann, sucht **Dom. F. J. Kow** bei **Dissen.**
Dom. P. J. Kow b. **Bezenow** sucht zu **Marzen** 1897 einen tüchtigen **Zimmermann.**
Dom. F. J. Kow bei **Badenzin** sucht zum 1. April ein **Küchen- und ein Milchmädchen.**
Eine Wohnung Sub. Cabinet u. Zubehö. zum 1. April zu vermieten.
H. Fett, Töpferstadt Nr. 4.

Beilage zu Nr. 19 der „Stolper Post“ vom 23. Januar 1897.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

In der Untersuchungssache gegen den Criminalcommissar v. Tausch ist auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts die Vernehmung des früheren Ministers des Innern, v. Koeller, durch das zuständige Amtsgericht vorgenommen worden. Die Vernehmung soll mit den anonymen Briefen zusammenhängen, die im vorigen Jahre an das Ministerium des Innern gelangt sind und gehässige Verunglimpfungen des Auswärtigen Amtes enthielten.

Aus Rom: In Aethyrien ist es zwischen den Derwischen und den italienischen Truppen bereits zu einem feindlichen Zusammenstoß gekommen. Die Hauptmacht der Derwische steht in Salsale, mit dem Vortrupp in der Nähe von Carumaa; dort wurden einige feindliche Schiffe gewechselt. An der Südgrenze ist bisher alles ruhig. Die italienischen Besatzungen sind überall verstärkt und mit reichlichen Lebensmitteln versehen worden. Bezüglich Kassalas herrscht keinerlei Beforgniß; an diesen festen italienischen Stützpunkt wegen sich die Derwische nach den bösen Erfahrungen des Vorjahres augenscheinlich nicht heran, was für die Position der Italiener natürlich von sehr günstiger Bedeutung ist. Andererseits ist die Lage doch recht ernst, zumal man befürchtet, Ras Mangascha werde sich mit den Derwischen vereinigen und mit diesem von zwei Seiten in Massana einfallen.

Aus Petersburg: Graf Murawiew, der neue Minister des Auswärtigen, ist ohne Aufenthalt nach Kopenhagen abgereist, um sich dort zu verabschieden; es verlautet jedoch, daß er auf der Rückreise vielleicht auf einen Tag in Berlin bleiben wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Der Sitzungsfaal der Stadtverordneten war gestern der Schluß eines lärmenden Auftritts. Anlaß dazu gab der Antrag des Magistrats, 20000 Mark zur Centenariesfeier für Kaiser Wilhelm I. zu bewilligen. Der Socialdemokrat Jadel verlas eine Erklärung worin Einspruch gegen die Verwendung der Summe für einen Personaltaxerhoben und darauf hingewiesen wurde, welche Rolle Kaiser Wilhelm in den Märztagen des Jahres 1848 gespielt habe; ebenso wurde auch auf das Socialistengesetz hingewiesen. Der lebhaftesten Entrüstung der Versammlung gaben die Stadtverordneten Dr. Horwitz und Schwalbe Ausdruck und wiesen dabei auf die unsterblichen Verdienste des Kaisers Wilhelm I. hin. Die Versammlung bewilligte darauf mit großer Mehrheit die Summe zu Anschaffung von Festschriften über Kaiser Wilhelm I., die in den Berliner städtischen Schulen vertheilt werden sollen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel getrennt bezeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 22. Januar 1897.

— × Polizei-Bericht für die Woche vom 17. bis 23. Januar. Verhaftungen: 3 wegen Trunkenheit, 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen Körperverletzung. Anstehende Krankheiten neu angemeldet: Diphtherie 1 Fall, Scharlach 1 Fall.

— × Ein übermüthiger Schuhmacher. Ein hiesiger Schuhmachersgehilfe verübte in einem naheliegenden Dorfe durch lautes Singen und Schreien ruhestörenden Lärm, wurde zur Anzeige gebracht und vom Amtsvorsteher in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen. Bei der Einfindung des Strafbetrages bezeichnete sich der Schuhmacher als „Sänger aus R.“ und verböhtete den Amtsvorsteher durch die Worte: „Besten Gruß auf Wiedersehen“. Es folgt nun Verantwortung wegen Beleidigung.

— × Unfall. Am 18. d. Mts. Nachmittags fuhr der Gespannknecht Albert Lange von hier eine Fuhre von Stolpmünde nach Stolp. Unterwegs richtete er sich im Kastenwagen auf, um sich eine Decke um den Körper zu hängen. In diesem Augenblick schleuderte der Hinterwagen, Lange verlor das Gleichgewicht und stürzte zur Erde wobei er, wahrscheinlich durch die Räder eine Abquetschung des kleinen Fingers der linken Hand, Beschädigung des Mittel- und Ringfingers und eine Zersplitterung der Knochen des rechten Unterarmes erlitt.

— × Messerstecherei. In einer Gastwirthschaft in der Chausseestraße geriethen am 17. d. M. Abends mehrere junge Leute beim Kartenspiel in Streit, der zu Thätlichkeiten auszuarten drohte. Dieser veranlaßte den Wirth, die ganze Gesellschaft hinauszunweisen. Vor der Thür wurde der Streit fortgesetzt, es begann ein gegenseitiges Stoßen und Kämpfen, wobei der 26jährige Schuhmachersgehilfe Berthold Schröder dem 16jährigen, an der Sache nicht betheiligt gewesenen Maurerlehrling Albert Lemke von hier einen Messerstich in den rechten Oberschenkel beibrachte. Der Verletzte mußte in ärztliche Behandlung treten und ist jetzt noch bettlägerig krank.

Rummelsburg, 21. Januar. [In der heutigen Stadtverordnetenversammlung] wurde der bisherige Vorsitzende, Fabrikbesitzer L. Klatt, wieder- und dessen Stellvertreter, Färberei-Besitzer Bierck, nengewählt. Als Schriftführer wurde Kaufmann F. Walffram neu und Hotel-Besitzer Schegner wiedergewählt. Das für den Bezirk der Stadt Rummelsburg bestehende Hundsteuerregulativ wurde in der Weise abgeändert, daß hin'ort die Besitzer von einzeln liegenden Gehöften einen Hund steuerfrei haben. Als Gemeinde-Einkommensteuer soll ein Zuschlag von 200 pCt. zur Staatssteuer zur Erhebung kommen.

Röselin, 22. Januar. [Die Prüfungs-Commission für die Apotheker-Gehilfen-Prüfung] besteht für die Jahre

1897/98 aus: 1. dem Königl. Regierung- und Medicinalrath Dr. G. Sar hieselbst als Vorsitzenden, 2. dem Königl. Reichsanwalt, Sanitätsrath Dr. E. Bram hieselbst als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3. dem Apothekenbesitzer Decar Wankopff und Ernst Fiederici in Röselin, 4. dem Apothekenbesitzer G. A. Maas in Belgard als Stellvertreter des Vorsitzenden. Die Zulassungsgesuche zur Prüfung sind an den Regierungs-Präsidenten zu richten.

Haus und Familie.

Zum Sonntage.

Gerechtigkeit ist ein hohes Gut: Gerechtigkeit erhöht ein Volk. Aber wer für sich und das Eigene stets Gerechtigkeit sucht, dem hat sie oft zu langsame Beine. und er sucht sie auf schnellere Weise zu erlangen, sie artet zur Rache aus und wird Rachsucht, als gebe es keinen Gott, der gerade die himmelschreienden Sünden, d. h. solche, die auf Erden keinen Richter zu finden pflegen, sucht und richtend strafft. Was abelt nicht die Gerechtigkeit, sondern die Frechheit, die freilich nicht immer in Frieden bleiben kann, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, aber doch stets bereit ist, den Frieden zu bewahren und selbst mit Einbuße den gestörten Frieden wieder herzustellen, ohne auch das Gespött zu beachten, daß sie als Schwäche verlacht wird. Der Grundsatz: Auge um Auge, Zahn um Zahn, ist nur ein Beweis dafür, daß wir nicht wissen, was Gottes Kinder wir sind. Den Gerechtigkeit nicht verhöhnt und Rache nur zu tieferer Haffe reizt, der wird vielleicht erweicht durch die unüberwindliche Macht der Liebe, deren feurige Kohlen von dem Haupte auf das Herz durchbrennen, es zu reinigen von Horn und Haß und allem Bösen und anzufachen eine Flamme der Liebe, die dem fleischlichen Eifer keine Nahrung mehr giebt, sondern selbst darnach ringt, auch Böses mit Gutem zu vergelten. So lernt man nicht nur, das Böse im Herzen zu überwinden, sondern durch Gutes in That und Wahrheit das Böse des Nächsten selbst zum Guten umzuwandeln. Siehe auf den Samariter im Gleichniß und auf Christus, des Samariters Urbild und dein Vorbild, und lerne von ihnen nicht einmal, sondern durch ein ganzes Leben den Nächsten helfen und fördern in allen Leibes- und (siehe ich hinzu) auch Seelennöthen.

Allerlei.

Der Mord in Poppot vor dem Schwurgericht. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Danzig, den 21. Januar 1897.

Erster Tag der Verhandlung.

Präs.: — „Ich will Ihnen nun sagen, Angeklagte, wenn man einem Menschen irgend einen Gegenstand übergiebt und dieser gestohlen, oder wenn es ein lebendiger Gegenstand, vielleicht ein Hund oder ein Vogel ist und getödtet wird, dann ist dieser Mensch dafür verantwortlich? Die Angeklagte schweigt.“

Präs.: Es liegt eine Reihe von Verdachtsmomenten gegen Sie vor. Es ist zunächst nicht einzusehen, weshalb ein Fremder den ganz harmlosen, geisteschwachen Richard Beer, der absolut kein Geld hatte, ermordet haben soll? — Angekl.: Vielleicht wollte er in der Wohnung Gegenstände rauben. — Präs.: Wenn er das wollte, dann hätte er doch zunächst die gefährlichere Person, die jeden Augenblick aufwachen und ihn durch einen Schrei verrathen konnte und das waren Sie, getödtet? — Angekl.: Schweigt. — Präs.: Außerdem ist es auffallend, daß, obwohl das ganze Zimmer voll von Möbeln stand, der Mörder mithin jeden Augenblick hätte aufstoßen müssen, Sie erst nach geschehener That und zwar erst durch einen Stich und einen Stoß erwachten? — Angekl.: Ich habe einen furchtbar festen Schlaf, so daß man mich 'raustragen kann. Ich schlief auch in jener Nacht juchbar fest. — Präs.: Ein weiteres Verdachtsmoment ist, daß der Mörder, anstatt Sie ruhig schlafen zu lassen, Ihnen eine ganz oberflächliche Verwundung beibrachte? — Angekl.: Er hätte mich auch tödten können. — Präs.: Allerdings, man kommt aber zu der Vermuthung, daß Sie sich die Verwundung selbst beigebracht haben. — Angekl.: Das habe ich nicht gethan. — Präs.: Ein erneres Verdachtsmoment ist, daß, obwohl Sie den Richard Beer aufgehoben und tüchtig geschüttelt haben wollen, Sie fast gar nicht blutig waren? — Angekl.: Der junge Herr war ja zugeeckt. — Präs.: Sie behaupten, in der Nachjacke geschlafen zu haben? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Nun behaupten Sie, in den zweiten Stich in die Brust bekommen zu haben. Es ist aber festgestellt, daß der Stich, den Sie erhalten, nur mit dem es Hemdes übereinstimmt, während der Stich in der Nachjacke von ganz anderer Beschaffenheit ist. Es gewinnt daher den Anchein, daß Sie sich den Stich in die Jacke später selbst beigebracht haben? — Angeklagte schweigt. Präs.: In jener Nacht ist es furchtbar heiß gewesen, es lag daher sehr nahe, daß Sie ohne Jacke geschlafen und sich diese erst später angezogen haben. Daher erklärt es sich auch, daß die Jacke sehr wenig Blutflecken aufwies. — Angekl.: Ich habe in der Jacke geschlafen. — Präs.: Ein ihr wesentliches Verdachtsmoment ist es ferner, daß, als Sie durch den Stich und Riß aufwachten, nicht sofort schrien. — Angekl.: Ich habe gerufen: wer ist hier, und sah in diesem Augenblick den Gegenstand in affenartiger Geschwindigkeit aus dem Zimmer fliehen. — Präs.: Als Sie nun aber sahen, daß dem jungen Mann der Hals durchschnitten worden war, weshalb riefen Sie nicht: Hülf! Mörder! — Angekl.: Herr Präsident, ich war erregt, daß ich garnicht wußte, was geschehen ist. — Präs.: Sie wollten einen Arzt holen, weshalb nicht auch die Polizei? — Angekl.: Daran dachte ich nicht. — Präs.: Das ist doch sehr enthümlisch. Sie mußten sich doch sagen, daß unter Umständen der Mörder noch im Hause sein und noch andere Personen tödten könnte. — Angekl.: Das kam alles so schnell, daß ich garnicht an dachte. — Präs.: Glaubten Sie auch an einen Selbstmord? — Angekl.: Ich machte mir zunächst alle möglichen Gedanken glaube auch, der junge Herr könnte sich selbst getödtet haben. Jetzt bin ich aber überzeugt, daß dies nicht geschehen ist. — Präs.: Welche Anhaltspunkte haben Sie dafür? — Angekl.: Der junge Herr war einmal zu schwach dazu und andererseits sprach dies garnicht seiner Gemüths-Verfassung.

Präs.: Aus welchem Grunde wuschen Sie die Leiche, verbrannten die blutige Wäsche, hoben die Leiche auf Ihr Bett und reinigten die Wohnung, noch ehe der Amtsvorsteher oder die Gerichtscommission erschienen war? — Angekl.: Ich weiß doch mit solchen Dingen nicht Bescheid. — Präs.: Ich habe in meiner Eigenschaft als Richter die Erfahrung gemacht, daß selbst auf dem Lande die ungebildetsten Leute wissen, daß, wenn ein Mord begangen worden ist, nicht das Geringste bei Seite geschafft werden darf, bis die Gerichtscommission erschienen ist. — Angekl.: Ich habe niemals mit der Polizei oder dem Gericht etwas zu thun gehabt und wußte in Folge dessen absolut nicht Bescheid. — Präs.: Das weiß doch aber jedes kleine Kind. Haben Sie den Auftrag zur Säuberung der Wohnung u. s. w. gegeben? — Angekl.: Nein, ich glaube Frau Wienecke sagte, daß die Wohnung sofort gesäubert werden sollte. — Präs.: Sie wußten aber, daß, da Sie die einzige Person waren, die sich mit dem Ermordeten im Zimmer befand, man von Ihnen Rechenschaft fordern werde, Sie hätten sich daher doch dem Auftrage widersetzen müssen. — Angekl.: Ich wußte doch nicht Bescheid. — Präs.: Sie sagen nun, Sie hätten die Corridorthür nur angelehnt. Wenn nun ein Fremder den Mord begangen hat, dann mußte er doch die Corridorthür passiert haben. Es ist nun einmal auffallend, daß der Mörder die Corridorthür genau so wie Sie angelehnt haben soll und ferner, daß die Corridorthür nur sehr wenig Blutflecken aufwies. — Angekl.: Dazu kann ich nichts sagen. — Präs.: Sie behaupten, daß der Vorhang am Fenster vorgezogen war? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Nun ist es auffallend, daß, während das Fensterbrett zahlreiche Blutflecke aufwies, der Vorhang fast blutrein war. — Angekl.: Der Vorhang war nicht vollständig heruntergelassen. — Präs.: Auffallend ist es auch, daß Sie einen Arzt, nicht aber die Polizei holen wollten, obwohl doch der junge Mann bereits todt war. — Angekl.: Als ich zum Arzt laufen wollte, lebte der junge Herr noch. — Präs.: Es wird nun behauptet, daß es, als Sie aufwachten, bereits so hell im Zimmer war, daß Sie, wenn ein Fremder darin gewesen wäre, Sie ihn hätten sehen müssen. — Angekl.: Es war dunkel im Zimmer, auch war der Vorhang vorgezogen, man konnte in Folge dessen nichts sehen. — Die Vernehmung der Angeklagten ist danach vorläufig beendet.

(Fortsetzung folgt)

Hugo Friedländer.

Neue Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld 1. westfälisches Nr. 13. und dem 1. Bataillon des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 werden am 27. Januar neue Fahnen verliehen werden, deren Nagelung und Wähe am 27. Januar im kgl. Schloß stattfinden soll. Abordnungen der betreffenden Regimenter sind zu der Feier befohlen worden. — Wegen Verdringung des Gefes der Berliner Criminalpolizei Geafen Bücher und der Bauteilen der Berliner Criminalpolizei anläßlich der Ermordung des Justizraths Levy wurden die Redactionen der „Berliner Zeitung“, Busch und Gohmann, zu 200 resp. 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

— Nach einem Telegramm der „Volkszeitung“ aus Hamburg wird der Graf voraussichtlich am Montag brendet sein.

Kirchliche Anzeigen.

- St. Marienkirche.**
 Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartholdy, darnach Predigt: Herr Pastor prim. Friederici. Feier des heiligen Abendmahls.
 Nachmittags 2 Uhr: Abendgottesdienst in der Naebben-schule.
 Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartholdy. Ep. Römer 12, 17-21.
 Mittwoch, 27. Januar Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Herr Pastor prim. Friederici. Collecte für nichtpensionsberechtigten Invaliden des deutschen Heres.
 Donnerstag, 28. Januar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.
 Wochen-Begräbnisse: Herr Prediger Bartholdy.
 Trauungen: = Hilfsprediger Botke.
 Taufen u. Comm.: Herr Pastor prim. Friederici.
Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann.
 Collecte für die Rückenmühle.
Schloßgemeinde.
 Am 3. Sonntage nach Epiphania Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petrikirche.
 Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 1 1/2 10 Uhr: Beichte: Herr Superintendent Kloss.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Derselbe.
 Feier des heiligen Abendmahls.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
 Mittwoch 27. Januar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.
 Freitag, 29. Januar, Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Trampe: Herr Prediger Bartelt.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
 Am 3. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Nachmittags: Predigtgottesdienst in Lauenburg: Herr Pastor Reuter.
Katholische Kirche.
 Am Sonntag, 24. Januar Vormittags 1 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
 Nachmittags 1 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Verantwortlicher Redacteur: Herr Kloss in der Druck- und Verlagsanstalt des Herrn Superintendenten Kloss.